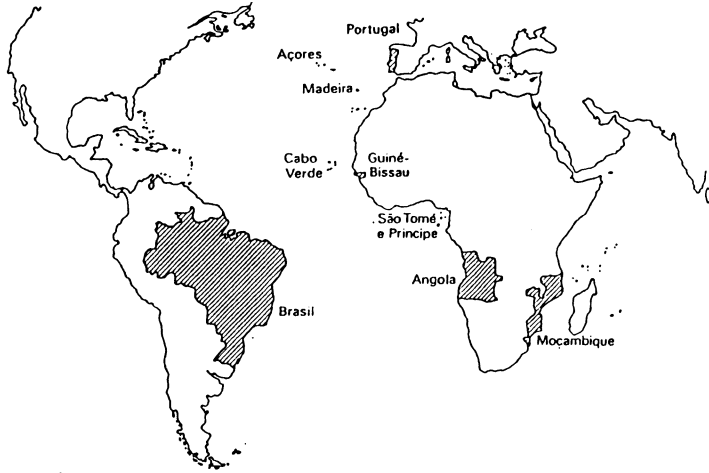


Lusorama

7357

Zeitschrift für Lusitanistik
Revista de Estudos
sobre os Países de Língua Portuguesa



Herausgegeben von
Editado por

Luciano Caetano da Rosa
Axel Schönberger
Michael Scotti-Rosin

Publiziert unter der Schirmherrschaft der
Publicado sob o Patrocínio da

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
(Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

Nr. 18 (Juni 1992)



Frankfurt am Main 1992
ISSN 0931-9484

Inhaltsverzeichnis / Índice

- Marga Graf (Aachen):
«Technik» als konstruktiver und inhaltlicher Bestandteil in
Ignácio de Loyola Brandãos Roman *Zero* 4
- Maria Teresa Hundertmark-Santos Martins / Christoph Petruck
(Mannheim):
Die Anrede mit *você* in Portugal: zwischen gesellschaftli-
cher und persönlicher Distanz 23
- Heinz Kröll (Wiesbaden-Freudenberg):
Zum Vergleich im Portugiesischen (II) 42
- Heinz Kröll (Wiesbaden-Freudenberg):
Interpunktionszeichen in sprachlicher Funktion im Portu-
giesischen 59
- Johannes Kabatek (Tübingen):
Der Normenstreit in Galicien: Versuch einer Erklärung 65
- Manuel Ferreira † (Lisboa):
Da colonialidade à nacionalidade literária e política 84
- Manuel Ferreira † (Lisboa):
Sobre o modo como as línguas maternas foram interferin-
do no texto literário africano em língua portuguesa 89



Buchbesprechungen / Recensões

Annette Endruschat (Leipzig):

José Maria Eça de Queiroz: *Das Verbrechen des Paters Amaro*, aus dem Portugiesischen übersetzt von Willibald Schönfelder, Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1989, ISBN 3-458-16005-1, 538 S.

99

Ferran Ferrando Melià (Frankfurt am Main):

Marianne Gareis (Hrsg.): *Der Lauf der Sonne in den gemäßigten Zonen: Erzählungen aus dem brasilianischen Alltag*, aus dem brasilianischen Portugiesisch von Marianne Gareis und Karin von Schweder-Schreiner, St. Gallen; Berlin; São Paulo: Edition diá, 1991, ISBN 3-905482-66-5, 179 S.

103

Petra Schumm (Berlin):

Maria Alice Barroso: *Wer tötete Pacífico?*, Roman, aus dem brasilianischen Portugiesisch von Karin von Schweder-Schreiner, Zürich: Ammann, 1991, ISBN 3-250-10158-3, 207 S.

105

Heinz Kröll (Wiesbaden-Freudenberg):

Willy Bal / Jean Germain / Jean Klein / Pierre Swiggers: *Bibliographie sélective de linguistique romane et française: Champs Linguistiques*, Paris; Louvain-La-Neuve: Éditions Duculot, 1991, ISBN 2-8011-0825-1, 268 S.

109

Cornelia Döll (Leipzig):

Christine Hundt: *Untersuchungen zur portugiesischen Phraseologie auf der Basis von Wörterbucheintragen, Monographien, Presstexten und belletristischen Texten*, Diss. Universität Leipzig 1992, 182 + 29 S. Literaturangaben

111

- Gerhard Schönberger (Frankfurt am Main):
 Ronald Daus: Manila: Essay über die Karriere einer
 Weltstadt, Berlin: Babylon Metropolis Studies (Ursula
 Opitz Verlag), 1987, ISBN 3-925529-00-4, 189 S. 112
- Ronald Daus: *Großstädte Außereuropas: das europäische
 Fundament*, Berlin: Babylon Metropolis Studies (Ursula
 Opitz Verlag), 1990, ISBN 3-925529-01-2, 222 S. 114

Miszellen / Miscelânea

2. gemeinsames Kolloquium der deutschsprachigen Lusitani-
 stik und Katalanistik: Berlin, 10.-12. September 1992
 10. Deutsch-Katalanisches Jahreskolloquium 116
- Zusammenfassungen / Resumos 123
- Anschriften der Autoren / Endereços dos autores 128
- Hinweise zu Beiträgen für *Lusorama*
 Normas técnicas para a redacção de artigos em *Lusora-
 ma* 129

Buchbesprechungen / Recensões

José Maria Eça de Queiroz:
Das Verbrechen des Paters Amaro,
aus dem Portugiesischen übersetzt
von Willibald Schönfelder,
Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1989,
ISBN 3-458-16005-1, 538 S.

Uns liegt mit dem zu rezensierenden Band eine neue deutsche Ausgabe des 1875 in der *Revista Ocidental* in Fortsetzungen erstmals abgedruckten Romans *O crime do Padre Amaro* von Eça de Queirós vor. Der Autor gehört zu den am meisten übersetzten portugiesischen Schriftstellern; dennoch muß auch für diesen Roman konstatiert werden, daß eine Übersetzung ins Deutsche relativ spät erfolgte - erfolgen konnte, da der Nachlaßerbe (sein Sohn António) aus Loyalitätsgründen dem portugiesischen Staat gegenüber Übertragungen in andere Sprachen zu verzögern wußte. Erst nach Ablauf der urheberrechtlichen Schutzfrist konnte der von der katholischen Kirche Portugals lange Zeit auf den Index gesetzte Roman anderen Sprachgemeinschaften in Übersetzung zugänglich gemacht werden. So vergingen über 40 Jahre nach der Fertigstellung der dritten und endgültigen Version, bis 1930 dem deutschen Leser dieser großartige realistische Roman in der Übersetzung von Thomas W. Schlichtkrull vorlag.

Willibald Schönfelder kommt das Verdienst zu, als zweiter deutscher Übersetzer in der Mitte der 50er Jahre eine neuartige und originalnahe Übertragung für den Aufbau Verlag Berlin und Weimar angefertigt zu haben, die in den darauffolgenden Jahren mehrmals aufgelegt wurde, und in der später gründlich überarbeiteten Form brachte nun der Insel Verlag Schönfelders Übersetzung erneut heraus.

Es gehört schon zur hohen Schule der Übersetzung, in einer solch klaren Sprache voll beißender Ironie sowohl dem Original treu zu bleiben als auch den zielsprachigen Leser mit einer verblüffend-plastischen und wohlverständlichen Bildhaftigkeit in einen steten Lesegenuß zu versetzen. Das ist Schönfelder vollauf gelungen.

gen, und das bei einer portugiesischen Vorlage voller verschlüsselter Sarkasmen, reich an idiomatischer und idiosynkratischer Metaphorik. Man vergleiche nur:

Todos ali, a não ser o padre Amaro, sabiam, como disse Natário, «cozinhar um deputadozinho». (S. 115)

Alle Anwesenden, mit Ausnahme des Paters Amaro, wußten, «wie man seinen kleinen Abgeordneten schmackhaft machte». (1989: 111 - es geht an dieser Stelle um Wählerfang).

Schönfelders Sprache wirkt genauso lebendig und unverkrampft wie das Original, die zahlreichen Veränderungen von Interpunktion und Absatzmarkierung dienen dabei einer besseren Überschaubarkeit im deutschen Satzbau. Der Wahrung des ironischen Stils von Eça de Queirós entspricht die Beibehaltung des bestimmten Artikels vor Eigennamen (vgl. «die Joaneira», «der Pater Amaro»). Die für die portugiesische Schriftsprache typischen Gerundialkonstruktionen wurden in rezeptionsfreundlicher Weise im Deutschen aufgelöst:

E via-se já pároco numa bonita vila, [...], recebendo bandejas de doce das devotas ricas. (S. 48).

Und er sah sich schon als Pfarrer in einer hübschen Stadt [...]. Er sah sich [...] als Respektsperson, der fromme reiche Damen Schüsseln mit süßem Naschwerk schickten. (1989: 40).

Während eine gewisse Zahl von dem heutigen Leser nicht unbedingt geläufigen Fremdwörtern wie Parochie (1989: 38) oder Causeuse (1989: 47) aus dem Original übernommen wurden (leider sind gegenüber früheren Ausgaben die Anmerkungen und Aussprachehilfen erheblich gekürzt worden!), fügte Schönfelder an anderen Stellen landeskundliche Hinweise ein (vgl. «a Buenos Aires» (46) - «im Stadtteil Buenos Aires» [1989: 39]).

Eine Besprechung der vorliegenden deutschen Ausgabe des Romans setzt notwendigerweise den Vergleich zur Schlichtkrullschen und zur ursprünglichen Schönfelderschen Übersetzung voraus, der hier natürlich nur exemplarisch geführt werden kam, aber zu der verallgemeinerbaren Erkenntnis verhilft, daß mit der aktuellsten auch die - in Stil und Wort - adäquateste Übersetzung vorliegt.

Schlichtkrulls Sprache liest sich streckenweise steif und zu «brav», darüber hinaus enthält seine Übersetzung etliche Fehler, z. B.:

[...] que a patroa seja [...] de boa língua. (S. 20).

[...] mit gebildeter Sprache [...] (1930: 5).

[...] und keine böse Zunge hat. (1989: 10).

A mim é que me convinha, [...] (S. 21).

[...] wache ich doch selbst darüber (1930: 6).

[...] und auch mir käme die Sache sehr gelegen (1989: 11).

E depois mulher de asseio, [...] (S. 21).

[...] eine zierliche Frau [...] (1930: 7).

Und wie sauber das Weib ist, [...] (1989: 12).

Andererseits scheint der Rezensentin «[...] cheio de espinhas carnisas» (S. 17) bei Schlichtkrull mit «[...] voll fleischlicher Anfechtungen» (1930: 3) richtiger und auch dem Kontext entsprechender übersetzt zu sein als bei Schönfelder mit «[...] voller Blüten und Pickel» (1989: 8).

Im Vergleich zur ersten Fassung der Übersetzung von Schönfelder stechen zunächst die Anpassung an die moderne portugiesische Orthographie (besonders sichtbar in der Akzentsetzung) und die Behebung veralteter Ausdrücke ins Auge («Kölnisches Wasser», 1959: 151 - «Kölnischwasser», 1989: 148; «8 Milreis», 1959: 153 - «8000 Reis», 1989: 150 etc.). Die Authentizität der Sprache konnte durch die bereits erwähnte Setzung des bestimmten Artikels vor Eigennamen und durch die Beibehaltung einiger unmißverständlicher portugiesischer Lexeme («Estrada», 1989: 95; «Dona Amélia», 1989: 322). erhöht werden.

Darüber hinaus fielen der Rezensentin neben zahlreichen stilistischen Verbesserungen nur wenige translatorische Veränderungen gegenüber der Ausgabe von 1959 auf; ein Beispiel ist:

Mas as velhas reclamavam-no para continuar a manilha (S. 151).

Aber die Alten verlangten, daß sie weiterspiele (1959: 151) [Da Amélia gerade am Klavier sitzt, erhebt sich die Frage: soll sie weiter Klavier oder weiter mit den anderen Manilha spielen; A. E.].

Aber die Alten verlangten, daß man weiter Manilha spielte (1989: 149).

Über einige Stellen sollte jedoch bei einer nächsten Überarbeitung im Sinne einer detailgetreuen Wiedergabe sowie stilistischer Ausgefeiltheit vielleicht noch einmal nachgedacht werden, dies nach Meinung der Rezensentin unter anderem in folgenden Fällen:

Na cozinha não *poderiam* acomodar-se. (S. 319).

Sie *brauchten* ja auch nicht die Küche zu benutzen. (1989: 322).

[...] para gozarem novas e divinas felicidades. (S. 320).

[...] um den *Genuß* neuer, himmlischer *Genüsse* zu sichern. (1989: 333; Wiederholung im Deutschen).

[...] *nada mais restasse senão a seca prosa do temperamento carnal* (S. 402).
 [...] blieb nichts darin als die trockene Prosa eines nüchternen Temperaments. (1989: 425; «carnal» = heißblütig?).

[...] *uma cadelinha* [...] (S. 52).
 [...] ein kleines Hündchen [...] (1989: 44; Redundanz; «cadelinha» = kleine Hündin).

[...] *era bem arejada* [...] (S. 26).
 [...] die Luft sei gut [...] (1989: 16; «gut gelüftet» wäre besser, da es sich um ein Zimmer handelt).

Diese wenigen Bemerkungen sind in keiner Weise dazu angehtan, den nicht hoch genug zu schätzenden Wert der Übersetzungsleistung von Schönfelder zu schmälern. Jeder an portugiesischer Literatur interessierte Leser wird in der vorliegenden deutschen Form die Entlarvung katholischer Bigotterie in der von Eça de Queirós intendierten Weise nachvollziehen und sich an einer humorig-lebendigen Sprache erfreuen können.

Annette Endruschat
 (Leipzig)

Bibliographie¹

- EÇA DE QUEIRÓS: *O crime do Padre Amaro*, Lisboa: Livros do Brasil, ohne Jahr.
- EÇA DE QUEIRÓS: *Das Verbrechen des Paters Amaro*, deutsch von Thomas W. Schlichtkrull, Berlin: Universum Bücherei Berlin, 1930.
- EÇA DE QUEIRÓS: *Das Verbrechen des Paters Amaro*, deutsch von Willibald Schönfelder, Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag, 1959.
- EÇA DE QUEIRÓS: *Das Verbrechen des Paters Amaro*, deutsch von Willibald Schönfelder, Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1989.

¹ Die antiquierte Schreibweise «Eça de Queiroz» wurde gemäß dem heutigen portugiesischen Gebrauch normalisiert.